

Reste öffentlicher Bade-Anstalten oder Nachrichten über solche fehlen ebenfalls. Man badete also wohl nur im Freien, im Nil, ohne besondere bauliche Vorkehrung. Wenn selbst die Königstochter, wie wir aus der biblischen Geschichte erfahren, ein Bad im Freien aufsuchte, wobei sie den kleinen *Moses*, im Schilf versteckt, fand³⁾, so können wir annehmen, daß Bade-Anstalten besonderer Art damals nicht bestanden haben.

Das Badewesen vorhellenischer Zeit ist deshalb für die vorliegende Betrachtung von geringem Interesse.

b) Griechen.

4.
Natürliche
Bäder.

Wichtiger schon erscheint uns das Baden der Griechen, bei denen es aller Wahrscheinlichkeit nach aus den älteren östlichen Culturländern eingeführt wurde.

In der älteren Zeit beschränkten sich die Griechen auf die kalten Bäder in Flüssen und im Meere (*ψυχρολουτεῖν*), die ihnen Lebensbedürfnis waren⁴⁾. Früh findet sich deshalb bei ihnen die Kunst des Schwimmens ausgebildet, für die sie auch eigene Schwimmteiche (*κολυμβήθραι*) einrichteten. Wenn auch schon in Homerischer Zeit warme Bäder in Wannen (*ἀσάμιθος*) üblich waren, so dienten sie doch nur außerordentlicher Erquickung. Für den gefunden Körper galt das warme Bad lange Zeit als Luxus und Weichlichkeit.

5.
Künstliche
Bäder.

Allmählich entstanden künstliche Bade-Anstalten (*βαλανεῖα*, *λουτρά*), theils als Privatbäder in den Wohnungen, theils als öffentliche Bäder. Letztere dienten beiden Geschlechtern, waren aber für dieselben getrennt eingerichtet. Im IV. Jahrhundert vor Chr. wurden öffentliche Bade-Anstalten vom Staate errichtet, die namentlich auch für die ärmeren Volksclassen bestimmt waren.

Die Hauptbestandtheile dieser öffentlichen Anlagen waren zunächst der eigentliche Baderaum mit Wanne oder Bassin (*πέλος*, *μάκτρα*, *λουτήρ*) und einem Becken (*λουτήρ*, *λουτήριον*). Aus diesem Becken, meist in runder oder ovaler Form und mit Fuß versehen, das auf Vasen abgebildet oft beobachtet werden kann, schöpfte man mit einem Gefäß (*ἀρύβαλλος*, *ἀρύταινα*) Wasser, um sich damit zu übergießen. Der zweite Raum ist das Salzbzimmer (*ἀλειπήριον*, *κονιστήριον*), worin der Körper mit Oel eingerieben und das Haar gefalbt wurden. Zu diesen beiden tritt zuweilen ein dritter Raum, das Auskleidezimmer (*ἀποδυτήριον*).

6.
Schwitzbäder.

Schon zur Zeit der Vorherrschaft Spartas (IX. bis VI. Jahrhundert vor Chr.) waren Schwitzbäder (*πυριπήρια*) mit nachfolgendem kalten Voll- oder Uebergießungsbade in Gebrauch gekommen, die man nach ihrem Ursprunge laconische nannte, woher sich wohl für das heisse Schwitzbad der Römer der Name *laconicum* erhalten hat. Mit der zunehmenden Sittenverfeinerung wurden auch die warmen Bäder allgemeiner. Ihr Gebrauch, namentlich vor der Hauptmahlzeit, erhob sich zu einem regelmässigen Bestandtheil des griechischen Lebens.

Häufig wurde das Badehaus mit dem Platze für körperliche Uebungen, die uns unter dem Namen „Gymnasium“ bekannte bauliche Anlage, vereinigt. Das Ankleidezimmer und das Salbgemach dienten dann gleichzeitig für das Bad und den Uebungsplatz. Vielfach fanden sich die Gymnasien wenigstens in der Nähe eines Flusses, Teiches oder am Meeresstrande, um nach den Uebungen das Bad nicht entbehren zu müssen.

³⁾ II. Buch Moses, 2. Kap. 3 ff.

⁴⁾ Siehe: BLÜMNER, H. Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer. 3. Aufl. Freiburg und Tübingen 1882.

Während das ältere Gymnasium gewöhnlich nur aus einer Säulenhalle mit einer Laufbahn bestand, war in den späteren Anlagen die Palaestra ra auf drei Seiten von den Räumen für geistige Erziehung und Unterhaltung umgeben; auf der vierten, meist nach Süden oder Westen gerichteten befanden sich die Bäder.

Der palaestrische Apparat, bestehend aus der Salbflasche (λήκυθος) und der Striegel (στλεγγίς, ζύστρα), bildete zugleich das unentbehrliche Badegeräth.

Curbäder mit heilkräftigen Quellen, sog. herakleische oder Wildbäder, befaß Griechenland in bedeutender Anzahl. Das berühmteste unter ihnen, mit heißen Schwefelquellen, ist Aidesos auf Euboea beim heutigen Lipsos. Ferner sind hier zu nennen Kenchreä, Lerna, Koronae, Patras, Thermopylae und Lutraki (zu deutsch: Baden), so wie Bäder auf den Inseln Kythnos (dem heutigen Thermia), Melos und Lesbos. Auf der Insel Lesbos waren es die einst hoch gepriesenen Thermen von Mytilene bei dem heutigen Dorfe Therma (türkisch: Sarluta, d. h. die gelben Bäder). Die von den Inselbewohnern noch jetzt als Krankenbäder benutzten Ruinen bestehen im Wesentlichen aus zwei innen gewölbten Gebäuden, in denen je ein großes ausgemauertes Becken das warme Wasser aufnimmt. Diese Ruinen gehören aber allem Anschein nach der römischen Zeit an⁵⁾.

7.
Curbäder.

Außer einigen den Gymnasien zu Ephesos, Alexandria-Troas, Hierapolis angehörenden geringen Resten ist von den griechischen Bädern nichts auf uns gekommen. Die rekonstruirten Grundrisse der beiden erstgenannten Gymnasien sind in Theil II, Band 1 (S. 231 u. 232⁶⁾ dieses »Handbuches« abgebildet und behandelt, so daß wir hier nur auf dieselben zu verweisen brauchen. Die Einrichtung der griechischen Bäder verpflanzte sich jedoch, wie die gesammte griechische Cultur, nach den griechischen Ansiedelungen in Italien und wurde dort zum Vorbild der römischen Thermen, in denen der Geist des griechischen Gymnasiums schließlich unterging. Aus den hier gefundenen Resten — besonders in dem durch einen Ausbruch des Vesuvus im Jahre 79 nach Chr. verschütteten und in unserer Zeit wieder aufgedeckten Pompeji — gewinnen wir eine sichere Grundlage für das Verständnis griechischer und auch der späteren römischen Bäder. Für eine umfassende Schilderung des römischen Badewesens erscheint es indes dienlicher, die pompejanischen Denkmale erst später im Zusammenhang mit den römischen Thermen zu besprechen.

8.
Beispiele.

c) Römer.

Bei den Römern war das Badewesen zur Zeit des Königthums und der Republik zunächst, wie in der älteren griechischen Vergangenheit, recht einfach. Man behandelte das Bad nebenächlich, suchte es zur Sommerszeit im Meere und in den Flüssen. Im Hause diente das Waschhaus (*lavatrina*), ein in dunkler untergeordneter Raum, dem Bedürfnis der Reinlichkeit⁷⁾. Es lag neben der Küche, um Heizung und Wasserabfluß derselben mitbenutzen zu können.

9.
Natürliche
Bäder der
älteren Zeit.

In Rom war der Tiber im Bezirk des *campus Martius* Volksbad und Schwimmbad für die Jugend. Mit dem Wachsen der Stadt und der Einleitung der Canalisation in den Tiber wurde derselbe aber zum Baden immer ungeeigneter. Nachdem *Appius Claudius* im Jahr 305 vor Chr. die erste große

⁵⁾ Siehe: CONZE, A. Reise auf der Insel Lesbos. Hannover 1865. S. 15—17.

⁶⁾ 2. Aufl.: S. 336 bis 338.

⁷⁾ Siehe: MARQUARDT, E. & T. MOMMSEN. Handbuch der römischen Alterthümer. Bd. 7: Das Privatleben der Römer. 2. Aufl. von A. Mau. Leipzig 1886. Theil 1, S. 271.